

Meinungen haben, er hat recht. Dann kennen wir andere Genossen, von denen wir trotz der verschiedensten Fragen an sie von vornherein schon immer wissen, welche Antwort wir erhalten. Wenn wir ihnen nämlich — ich möchte etwas überspitzen — eine kleine Frage stellen, geht das ungefähr so vor sich, es steht einer auf und sagt: „Ein halbes Jahr kritisiere ich schon, daß es in unserem Betrieb keine Schutzbrillen gibt.“ Die Antwort von einigen würde so sein, wie es das Satirische Kabarett im Rundfunk zeigte. Sie beginnen mit der Erläuterung der internationalen Lage und brauchen eine Viertelstunde, um uns dann zu erzählen, daß es schwierig sei, solche Brillen zu kriegen. Als wenn wir das nicht einfacher verstünden.“

Ein Teil unserer Genossen meinte, man solle vielleicht nicht so viele Probleme auf einmal stellen. Ein Genosse schilderte z. B., daß er sich vorstellen könnte, ein solches Versammlungsthema zu wählen: „Warum einige Wirtschaftsfunktionäre überheblich sind und nicht zum Arbeiter gehen.“ Ist das ein Thema für eine Versammlung? Ich denke, ein gutes Thema. Steht das zusammen mit dem 28. Plenum? Ich denke ja.

Genossen, die Argumente, die ich hier auf zeigte, sind aus der ehrlichen Sorge der Genossen entstanden, bestimmte Erscheinungen im Leben unserer Partei zu verändern. Viele sind in der Versammlung aufgetreten und haben gesagt, bei uns muß doch neuer Schwung hereinkommen. Das muß doch anders werden, wir müssen doch alle etwas zu sagen haben.

Was sind die Ursachen? Genossen, wenn man den Beschluß des 28. Plenums nimmt, dann gibt dieser Beschluß nicht nur Antwort auf die großen Perspektiven, sondern er gibt wirklich Antwort, wenn man ihn richtig liest, auf die vielen tausend Fragen, die unsere Arbeiter haben und die sie auch verstehen, wenn man sie ihnen richtig erklärt.

Dieses lebendige Dokument, wie es das Zentralkomitee beschlossen hat, das wirklich so lebendig ist wie das Leben, aus ihm wird oft durch starre Darlegungen ein ganzes Stück Leben herausgerissen. Die Genossen unseres Zentralkomitees können, wenn sie einen Beschluß fassen, nicht genau wissen, wie die Lage in jedem einzelnen Betrieb, in jeder einzelnen Parteiorganisation ist. Das muß der Funktionär, die Leitung wissen, welche Probleme es bei ihnen gibt und wie man sie an die Menschen heranträgt.

Ich denke, wir müssen uns bemühen, die Versammlungen wirklich so zu gestalten, daß der Zusammenhalt unserer Genossen besser herauskommt, daß der Referent auch Kontakt mit den Genossen kriegt, daß er auf die positiven Meinungen der Arbeiter hört und nicht beim Arbeiter zuerst das sucht, was er falsch sagt, sondern dort beginnt, was er richtig sagt, um ihm dann zu erklären, was falsch war. Dann wird es viel besser und schneller vorwärtsgehen. Ich glaube, die vielen Auffassungen über unsere Versammlungen, über die Ursachen der oft noch ungenügenden Aussprachen in den Versammlungen, sind Kritik, aber gleichzeitig für uns Hilfe und Anleitung zum Bessermachen.

Die besten Traktoristen werden Kandidaten

Genosse Neuling, Sekretär im MTS-Bereich Pritzwalk (Bezirk Potsdam)

Bei uns in der Station haben wir seit Februar mit einer intensiven Gewinnung von Kandidaten begonnen. Wir konnten elf Kandidaten in der Mitgliederversammlung aufnehmen. Zwei weitere Kandidaten sind in der Leitungssitzung bestätigt worden. Sieben Traktoristen und Agronomen werden in der nächsten Zeit aufgenommen, wenn die Dinge mit dem Lebenslauf und anderen Unterlagen abgeschlossen sind. Aber mit dem geben wir uns nicht zufrieden. Von 40 Mitgliedern haben wir die Parteiorganisation auf 55 Mitglieder verstärkt.

Die Aufnahme neuer Kandidaten ist eine langwierige Angelegenheit. Wir haben uns mit der Parteileitung und mit den Genossen Brigadiere der MTS-Stützpunkte beraten, welche besten Arbeiter, Brigadiere und Traktoristen für uns in Frage kommen. Wir haben diese meist jungen Menschen zu einer Mitgliederversammlung eingeladen. Wir legten Wert darauf, daß der Versammlungsraum gut ausgeschmückt, der Tisch